

des Johann Gottfried Herder-Instituts vorhanden ist und daß die Fundstellen weiterer Veröffentlichungen mit Hilfe des im gleichen Institut entstehenden „Gesamtkataloges des wissenschaftlichen Schrifttums über Ost-Mitteleuropa“ ermittelt werden können.

Marburg a. d. Lahn

Herbert Rister

**Joachim Konrad, Die schlesische Toleranz. Geschichtliches Erbe und politische Idee.**

Verlag d. Schles. Evangelischen Zentralstelle, Düsseldorf 1953. 24 S. DM 0,50.

Mit dem hier veröffentlichten Vortrag vom 4. Bundestreffen der Schlesier in Köln (Juli 1953) will der Verf. aus geschichtlicher Besinnung Kräfte erwecken zur Meisterrung von Gegenwartsfragen und zu fruchtbarer Planung für die Zukunft. Er sieht die schlesische Toleranz bereits fundiert in Wesenszügen der mittelalterlichen Besiedlung, zur Lebensfrage geworden seit der Reformation und zur Reife entwickelt „über den Umweg der radikalen Intoleranz im Zeitalter der Gegenreformation“. Mit besonderem Nachdruck verweilt er bei dem schlesischen Majestätsbrief Kaiser Rudolfs II. vom Jahre 1609 als einem klassischen, seiner Zeit weit vauseilenden, in der Verhärtung nach 1618 freilich wieder preisgegebenen Zeugnis einer christlich begründeten Versöhnlichkeit. Aus solcher schlesischen Tradition heraus ward dann auch in friderizianischer Zeit die eigenwüchsige preußische Toleranz „schlesisch verstanden und akzeptiert“, ihr Umschlagen ins Säkulare hier zum mindesten verzögert. Für die gegenseitige Achtung der Konfessionen „aus dem Tiefenbewußtsein letzter christlicher Zusammengehörigkeit“ weiß Konrad aus der Prüfungszeit des Dritten Reiches und den Belagerungswochen von 1945 denkwürdige Belege zu geben. Anschließend skizziert er die Bedeutung der schlesischen Toleranz als politische Idee im Blick auf mögliche Bruchlinien künftiger Konzeptionen von den geschichtlichen Polaritäten Deutschtum-Slawentum, Reformation-Gegenreformation und Österreich-Preußen her. Er postuliert diese Toleranz als eine politische Idee aus der religiösen Wurzel gemeinsamer Christlichkeit und mündend in eine sittliche Verpflichtung, die aus geschichtlichem Erbe die Frage der deutsch-polnischen und der deutsch-tschechischen Nachbarschaft anzugreifen und den 400jährigen konfessionellen Dualismus der deutschen Geschichte ebenso wie den 200jährigen politischen innerlich zu bewältigen fähig ist.

Mainz

Ludwig Petry

**Archiv für schlesische Kirchengeschichte.** Bd X. Im Auftrage des Arbeitskreises für ostdeutsche Kultur- und Kirchengeschichte hrsg. von Kurt Engelbert. August Lachs, Verlagsbuchhandlung, Hildesheim 1952. 290 S. DM 6,—.

Dieser Band ist dem verdienten langjährigen Breslauer Kirchenhistoriker F. X. Seppelt, der nach der Vertreibung aus Schlesien bis zu seiner Emeritierung am 1. 4. 1952 noch 6 Jahre in gleicher Eigenschaft an der Universität München lehren durfte, von seinen zahlreichen Schülern zum 70. Geburtstag gewidmet. Außer dem Lebens- und Persönlichkeitsbild des Gefeierten, das H. Jedin in feinsinniger Weise gezeichnet hat (S. 1—9), enthält das Gedenkbuch elf Aufsätze, die in ihrer Themenstellung zumeist auf die Wirkungsstätten Seppelts (Breslaus Kathedrale und Universität sowie St. Jakobuskirche in Neisse) Bezug nehmen. Rühmend hervorzuheben ist die wohlgelungene Untersuchung E. Walters über die zisterziensische Anlage des Breslauer Domes (S. 30—62), dessen Hochchor das Werk einer Zisterzienserbauhütte ist. B. Panzram berichtet über die unerquicklichen nationalen Streitigkeiten, die im Laufe der Geschichte von polnischer Seite in die schlesischen Dominikanerkonvente getragen worden sind (S. 63—83). Es wäre hier zu erwähnen,